

«Es war eine schwierige Zeit»

Besucherboxen und Ausgangsverbot: So haben die Altersheime in der Region die vergangenen Festtage erlebt.

Laura Hofmann

Weil auch Grosseltern zur Coronariskogruppe gehören, war die Weihnachtsplanung so mancher Familien im vergangenen Jahr erschwert. Holt man Oma und Opa nach Hause? Geht man sie im Heim besuchen? Viele Alters- und Pflegeheime im Kanton Solothurn haben den Angehörigen und Bewohnern die Entscheidung abgenommen und ein Ausgangsverbot erteilt.

Im Altersheim Wenigstein in Solothurn konnten die Bewohner in einer sogenannten «Telefonkabine» ihre Liebsten durch eine Trennscheibe sehen und auch mit ihnen kommunizieren. «Es war eine schwierige Zeit», sagt der Heimleiter des Alterszentrum Wengistein Hansruedi Moor. «Wir haben alles Erdenkliche getan, um die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage so angenehm wie möglich zu machen.» Für Heiligabend und Silvester wurden Säle im Heim geöffnet, damit in der Gemeinschaft – wenn auch wie gewohnt auf Abstand – gefeiert werden konnte. «Was auch gut funktioniert hat», so Moor.

«Kontakt war künstlich und befremdend»

Ähnlich wurde die Situation über die Feiertage im Alters- und Pflegeheim Bad-Ammansegg in Lohn-Ammansegg geregelt. «Die Angehörigen konnten die Bewohner in einer Besucherzone treffen», wie der Heimleiter Daniel Sommer mit-

teilt. Ein direkter Kontakt war auch hier nicht möglich, da eine Glasscheibe die Bewohner von den Angehörigen trennte. «Es hat alles gut funktioniert, aber der Kontakt war natürlich trotzdem sehr künstlich und befremdend.» Damit im Heim trotzdem ein bisschen Feststimmung aufkam, wurde am 24. Dezember ein Mittagessen mit Musik und Geschichten sowie ein weihnachtliches Abendessen organisiert.

Auch im Alterszentrum Baumgarten in Bettlach haben Feiern in den einzelnen Abteilungen für weihnachtliche Stimmung gesorgt. Denn wie in vielen anderen Heimen konnten die Bewohner nicht nach Hause. Stattdessen gab es Besucherboxen und die Angehörigen konnten sich für einen Spaziergang mit den Bewohnern anmelden. Wie die Geschäftsführerin Monika Eichelberger auf Anfrage mitteilt, hat alles so funktioniert, wie es aufgegleist wurde. «Überraschenderweise wurden jedoch die Besucherboxen über die Feiertage weniger genutzt als sonst, dafür die Spaziergänge mehr.»

Im Alters- und Pflegeheim Ruttigen in Olten haben die Bewohner und Bewohnerinnen die Möglichkeit gehabt, über die Festtage nach Hause zu gehen. Dafür musste bei der Rückkehr jedoch eine 10-tägige Quarantäne in Kauf genommen werden. Laut Heimleiter Matthias Christ haben aber gar keine Bewohner das Heim verlassen.



Feiern auf einzelnen Abteilungen sollten in Bettlach etwas Weihnachtsstimmung bringen.

Bild: zvg

«Wir haben keine einzige Anfrage von Angehörigen erhalten.» Die Bewohner wurden über die Festtage stattdessen von ihren Liebsten besucht. «Es hat alles super funktioniert. Alle haben gut mitgemacht und die Regeln toleriert.»

Coronafälle: Keine bis wenige im neuen Jahr

Und wie sieht die Situation nach den Festtagen aus? Ist die Lage nun angespannter? Die befrag-

ten Heime haben wenige bis gar keine Coronafälle zu verzeichnen. «Wir haben heute ein coronafreies Haus», wie der Heimleiter des Alterszentrum Wengistein am Telefon berichtet. Auch das Oltner Alters- und Pflegeheim Ruttigen ist Stand Dienstag coronafrei. Zusätzlich bezeichnet Heimleiter Matthias Christ die Stimmung der Bewohner als recht gut, da die Bewohner und Bewohnerinnen wieder in der Cafeteria, wo

unter Abstand Tische aufgestellt sind, Besuch erhalten und nach draussen gehen können. Das Bettlacher Alterszentrum Baumgarten hat leider nicht so viel Glück. Nach Neujahr wurde ein Bewohner positiv auf das Virus getestet. Wie die Geschäftsführerin erwähnt, haben sich am Dienstag nun daher auch alle anderen Bewohner testen lassen. Die Testergebnisse liegen Stand Mittwochmittag jedoch noch nicht vor.

Parlamentarier will Skigebiete öffnen lassen

Offener Brief An der gestrigen Medienkonferenz des Bundesrates wurde auch das Thema Skigebiete angesprochen. Bundesrat Alain Berset erklärte, Skifahren sei grundsätzlich eine Aktivität an der frischen Luft – wenn man dies einschränke, könne man auch das Joggen einschränken. Aufgeschnappt hat diesen Satz sogleich der FDP-Kantonsrat Markus Dietschi (Selzach). Denn: Die Skigebiete im Kanton Solothurn sind geschlossen; sie haben coronabedingt von der Regierung keine Bewilligung erhalten. Sehr zum Unverständnis von Dietschi, der deshalb einen öffentlichen Brief an die Solothurner Regierung verfasst hat. Er frage sich, was diese Massnahme denn bringen soll, erklärt er darin. Erstens gebe es im Kanton gar keine Skigebiete mit Gondeln oder Sesselliften, auf denen man sich anstecken könnte. Und auch wenn man sagen könnte, dass Schneesporthunfälle Spitäler überlasten könnten: «Wie viele gröbere Verletzungen in Solothurner Skigebieten mit ihren äusserst kurzen Abfahrten gibt es denn in einem normalen Winter eigentlich?», führt Dietschi aus. Er bezeichnet das Verbot als absoluten Blödsinn – auch weil andere Skigebiete offen seien – und er fordert, dass Skigebiete im Kanton umgehend öffnen dürfen. (szr)

Solothurner Verein unterstützt Burn-out-Betroffenen

Spende Menschen helfen Menschen – das ist das Ziel des gleichnamigen Vereins mit Sitz in Solothurn. Der Verein will pflege- und betreuungsbedürftige Menschen unterstützen, die einen Schicksalsschlag erlitten haben – und schnell Geld brauchen. Dafür sammelt der Verein Geld. Er plant zudem, 1400 Mitglieder zu rekrutieren, die alle Beiträge einzahlen. So sollen regelmässige Auszahlungen an Hilfsbedürftige möglich werden. Dieses Ziel ist derzeit noch nicht erreicht. Gestern aber zahlte der Verein zum dritten Mal einen Beitrag an ein Mitglied aus: dieser ging an Bernhard Mathys aus Orpund. Mathys leidet laut Mitteilung des Vereins an einer Erschöpfungsdepression, die verbunden ist mit Angstzuständen. «Bis heute kämpft er erfolglos für eine IV-Anerkennung», so der Verein weiter. Gestern Vormittag erhielt er in seinem Zuhause in Orpund den Unterstützungsbeitrag.

Im November ging eine Auszahlung an Mira Strub, die vor Jahren einen minderjährigen Asylsuchenden aufgenommen hat und später für diesen erneut die Betreuung übernahm, weil er gesundheitliche Probleme hat. Im Juni unterstützte der Verein die Familie Kunz, deren Sohn aufgrund mehrerer gesundheitlicher Leiden die ersten Lebensmonate im Spital und in Therapie verbracht hat. (szr)

Regierung schnuppert Höhenluft

Regierungsfoto Es ist jedes Jahr eine Offenbarung, die tief in die Seele des jeweiligen Landamanns oder der Frau Landammann blicken lässt: das Regierungsfoto. Diesmal konnte die Frau Landammann 2021, Gesundheits- und Polizeidirektorin Susanne Schaffner (SP), bestimmen, wo sie sich mit ihren vier «Gspänli» und dem Staatsschreiber für die Ewigkeit ablichten lassen will.

Keine Frage, dass die Oltnerin ihre Wohnregion auswählte. So posierte das Gremium Ende letzten Jahres bei besten (fotografischen) Bedingungen an der frischen Höhenluft auf den Zinnen des Sälschlössli: Hoch über Olten, den Rücken der fernen Kantonshauptstadt zugewandt. Schande über jene, die bei dieser Positionierung Böses denken. Sie könnte ja auch nur dem Zufall, dem Sonnenstand und den Regieanweisungen von Fotograf Patrick Lüthy (Olten) geschuldet sein. Das Foto zeigt die rote Frau Landammann in Grün mit (v.l.) Baudirektor Roland Fürst (CVP), Bildungsdirektor Remo Ankli (FDP), Finanzdirektor Roland Heim (CVP), Volkswirtschaftsdirektorin Brigit Wyss (Grüne) und Staatsschreiber Andreas Eng. (ums.)



Das Regierungsfoto 2021, aufgenommen auf dem Sälschlössli oberhalb von Olten.

Bild: Patrick Lüthy